Da ich nun fand auf fremder Erde
Nach langem Wandern Ruh' und Rast,
Bliebst du in Treue mein Gefährte,
Und bist an meinem neuen Herde
Du deutsches Lied, mein liebster Gast!

Statistisches über den deutschen Unterricht.

Von **Prof. A. Busse,** Univ. of Ohio, Columbus, O.

Es ist nachgerade sprichwörtlich gefährlich geworden, mit Zahlen etwas beweisen zu wollen. Doch wenn auch im folgenden reichlich viele Zahlen angeführt werden sollen, so wollen dieselben nicht nur keinen Beweis antreten, sondern denselben im vornherein schuldig bleiben. Aber umsehen und ausschauen, wo wir eigentlich stehen, das müssen wir von Zeit zu Zeit in unserer Arbeit. Ausdrücken liesse sich unser jeweiliger Standpunkt nun freilich in allerlei Wendungen und Formeln einer laxen oder scharfen Selbstkritik; aber um die Behauptungen zu erhärten, müssten wir doch immer wieder auf Zahlen zurückgreifen. Solche massgebenden Zahlenangaben lassen sich zusammenstellen aus dem Zensusbericht, aus den Berichten des Erziehungs-Kommissärs in Washington, sowie aus den Jahresberichten der Schulbehörden einzelner Städte, Staaten oder Regierungsbezirke. Diese letzteren sind freilich nicht immer leicht erhältlich. Im wesentlichen sind aber Berichte der genannten Art sowie persönlich von einzelnen Behörden erbetene Auskünfte die Quellen für die nachstehenden Zahlenangaben und Tabellen.

Als Sprachlehrer fragen wir wohl zunächst: Wie stellt sich in Bezug auf Lehrer-, Schulen- und Schülerzahl die von uns gelehrte Sprache zu den übrigen in unseren Lehrplänen geführten Sprachen? In den Hochschulen des Landes ist die Teilnahme am deutschen Unterricht in den Jahren 1889 bis 1906 von 10½% auf 21% gestiegen; im Französischen geht dieselbe Steigerung nur von 6% auf 9%; im Lateinischen dagegen von 34½% auf 50¼%. In den Privatschulen, sog. Akademien, ist wenigstens das Verhältnis des Zuwachses wesentlich dasselbe. Scheinbar hat demnach das Lateinische die stärkste Zunahme von allen Sprachen aufzuweisen; denn den 15¾% im Lateinischen steht nur ein Anwachsen von 9½% in den deutschen Klassen gegenüber. Doch muss hier betont werden, dass das Lateinische seine jetzige Frequenz schon vor 10 Jahren erreicht und seitdem eher ab- als zugenommen hat; das Deutsche dagegen

mit Ausnahme von 1890 ganz allmählich gestiegen. Angesichts des erneuten Interesses für deutsche Kultur, das mit Austauschprofessoren, Dichterbesuchen, Deutschen-Tag-Feiern so stark eingesetzt hat, scheint dieser Zuwachs freilich gering. Die Frage ist daher berechtigt, ob diese starke Bewegung die entsprechende und mit Recht zu erwartende Rückwirkung auf den deutschen Unterricht gehabt hat. Dem Klassicismus der Griechen scheint der öffentliche Unterricht aber mit scharfer Wendung den Rücken zu kehren; denn kaum noch einer aus hundert Hochschülern der Hochschulen studiert die Sprache des alten Kulturvolkes. In den Privatschulen ist das Verhältnis allerdings noch sechs vom Hundert, wiewohl auch dies ein Herabsinken von der 1898 erreichten Höhe bedeutet.

Viele der werten Kollegen werden diese Zahlenangaben mit stiller Verwunderung anhören, weil dieselben betreffs ihres eigenen Wirkungskreises doch nicht so ganz stimmen. Denn während die obigen Ziffern nur den Durchschnitt im ganzen Lande anzeigen, liegen die Verhältnisse in den einzelnen provinziellen und staatlichen Gebieten wesentlich anders. In den Neu-England Staaten, vor allem in Maine und zum Teil in Massachusetts, zieht das Französische die meisten Schüler an. Dort in Maine haben etwa 2/3 aller Schulen französischen, aber nur ¼ deutschen Unterricht; hier, d. h. in Massachussetts, wird in 9/10 aller Schulen Französisch, aber nur in 2/3 Deutsch gelehrt. Den Grund dafür sehen die einen in der starken altfranzösischen Bevölkerung; andere behaupten, dass dem Neuengländer das Französische noch immer als ein vornehmeres Bildungsmittel vorschwebt. Im Staate New York wird in beinahe allen Hochschulen Latein, in 2/5 Französisch und in 5/6 Deutsch gelehrt; die Schülerzahl weist aber noch andere Verhältnisse auf, nämlich 1/7 aller Schüler im Französischen; fast die Hälfte im Lateinischen und nur ca. ⅜ im Deutschen. Betreffs anderer interessierender Staaten gibt der Washingtoner Erziehungsbericht folgende Zahlen an:

	Französ.	Schulen	Latein	Schulen	Deutsch	Schulen	Gesamtschülerz.	Schul.
New York	12,821	246	41,636	590	30,580	497	87,102	607
Maine	3,297	116	4,684	147	713	40	9,959	165
Massachusetts	20,638	239	19,000	244	8,776	182	48,952	250
Pennsylvania	2,448	45	27,246	593	14,110	219	50,433	624
Kentucky	399	9	1,448	70	1,185	20	6,675	73
Maryland	882	19	4,478	64	2,175	41	6,597	65
Ohio	1,444	24	33,693	740	11,465	224	58,032	842
Illinois	2,527	33	23,652	389	11,310	177	50,861	425
Minnesota	1,417	33	11,778	273	7,726	202	35,710	392
Wisconsin	1	1	5,394	137	7,064	182	25,819	249
Iowa	160	5	15,939	304	5,447	136	32,002	353
Missouri	1,882	14	15,403	306	3,924	67	30,233	358
Kansas	109	6	11,516	260	3,541	100	20,249	291
California	2,047	48	11,394	147	3,864	108	25,912	151

Ganz allgemein liesse sich aus dieser Zusammenstellung etwa dies ablesen: Das Lateinische bewahrt sich allenthalben im Lande seine Durchschnittsstellung; das Französiche ist im Osten besonders stark, hat auch im Süden noch günstige Vertretung, nimmt dagegen nach Westen zu an Bedeutung ab; das Deutsche ist im Süden kaum vertreten, im Osten nur mittelmässig, günstiger jedoch in den Staaten des sog. mittleren Westens. Wisconsin, der deutscheste Staat der Union, lässt sich auch in diesem Stück die Palme nicht entreissen; denn dort allein ist die Schülerzahl im Deutschen stärker als in den anderen Sprachen, trotzdem wird auch in diesem Staat nur in 75% aller Hochschulen Deutsch getrieben.

Wie steht es nun mit dem deutschen Unterricht in unseren Grossstädten? Zuverlässige Berichte hierüber zusammenzustellen ist leider nicht so einfach wie es scheint; denn merkwürdigerweise versagen die Behörden in einzelnen Fällen selbst auf wiederholte freundliche Anfragen um Auskunft vollständig. Immerhin ist es Ihrem Referenten gelungen, aus sechs grösseren Städten des Landes, nämlich Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Columbus und Milwaukee, sowie aus neun Mittelstädten resp. Schulbezirken Ohios die folgenden Zahlen betreffs des deutschen Unterrichts zusammenzustellen:

	Buffalo	Chicago	Clevel'nd	Cincinnati	Col'mbus	Milwaukee	Indianapolis
Gesamtzahl der Schüler in der Elementarschule	61,617	273,832	64,624	40,673	19,106	33,512	
Schüler im Deutschen	10,241	6,672	13,806	16,389	3,236	29,098	6,501
Prozentsatz der deutschen Schüler	16.5	2.4	21.3	42.3	16.8	86.8	
Deutsche Elementarlehrer		48	89			115	42
Gesamtzahl der Schüler in der Hochschule	3,710			3,254	2,660	3,157	2,971
Zahl der Hochschüler im Deutschen	1,700	?				1,426	995
Deutsche Hochschullehrer		45	20			16	8
Zahl der Hochschüler im Lateinischen		?		1,420	1,506		
Zahl der Hochschüler im Französischen		?		314	219	151	
Prozentsatz der Deutschen in der Hochschule	45.8	?				45.2	33.5
Prozentsatz aller deutschen Schüler	21.3		21.3	42.3	16.8	83.2	
Prozent der deutschen Bevölkerung	35	29	41	65		62	50

	Dayton	Hamilton	Sandusky	Springfield	Youngstown	New Bremen	St. Henry	Mimster	Akron
Gesamt-Schülerzahl	14,752	4,501	2,883	6,602	9,137	552	223	391	9,607
Schüler im Deutschen	2,041	756		751	322	525	223	378	400
Prozentsatz deutscher Schüler	13.8	16.7		11.3	3.5	95	100	96.6	4.1
Zahl der deutschen Lehrer				5					
Schülerzahl im Latein	582	218	205	402	530	87	17	25	
Schülerzahl im Französischen									
Einwohner(Zensus 1900)	85,333	23,914	19,664	38,253	14,146				42,728
Einwohner deutscher Abstammung in Prozenten	29			13.3					28

Für den mündlichen Vortrag mögen aus diesen Tabellen wohl nur die folgenden Angaben von Interesse sein: Buffalo hat bei einer Bevölkerung deutscher Abstammung von 35% in seinen deutschen Klassen der Elementar- und Hochschulen 45.8% aller Schüler, von diesen kommen 39% von Eltern, die aus Deutschland eingewandert sin. Cleveland hatte, bei 41% deutscher Einwohner nur 21%, Cincinnati bei 65% Deutscher 42.3%, Milwaukee bei 62% Deutscher 83.2%, Columbus bei 19% deutscher Abstammung 16.8% aller Schüler in den deutschen Klassen. Ein ganz zuverlässiges Bild geben diese Zahlen bei der Frage nach Einzelheiten freilich auch nicht. In Columbus z. B. nehmen eigentlich in den Elementarschulen am Deutschen 51% aller erreichbaren Schüler teil, d. h. so weit sie eben in Schulen sind, in denen nach den Regeln Deutsch unterrichtet werden kann. In Cleveland andererseits kamen 57.7% der deutschen Schüler aus Familien, in denen Deutsch gesprochen wird.

Auf ganz überraschende Verhältnisse stösst man aber, wenn man die Listen der Mittelstädte und ländlichen Schulbezirke eines Staates durchgeht. In Ohio hat Dayton mit 29% deutscher Einwohner noch 13.8% deutscher Schüler, das noch deutschere Hamilton nur 16.7%, und die ebenso stark deutschen Städte Youngstown und Akron nur 3.5% und 4.1% der Schüler in den deutschen Schulklassen bei bedeutend grösserer Schülerzahl im Lateinischen. Wie viel erfreulicher ist dagegen der Bericht eines kleinen Schuldistriktes wie St. Henry, wo sämtliche 223 Elementar- und Hochschüler, oder New Bremen, wo 95% und Münster, wo 96.6% aller Schüler am Deutschen teilnehmen. Natürlich gibt es noch beträchtlich mehr Gemeinwesen im Staat, in deren Elementarschulen wenigstens in den oberen Klassen deutscher Unterricht erteilt wird. Es

dürfte — wenn nicht für die Zwecke des Lehrervereins, so doch für die Agitation des deutschamerikanischen Nationalbundes — von Vorteil sein, wenn weitere mehr oder weniger vollständige Tabellen wenigstens der stark von Deutschen bevölkerten Staaten aufgestellt würden. Es könnten dieselben einer planmässigen Agitation eine gewisse Richtung geben. Zu bedauern ist es beispielsweise, dass eine Stadt wie Pittsburg mit starkem deutschem Element nur einen schwach besuchten dreijährigen Hochschulkursus im Deutschen hat. Hier gerade berührt sich die Statistik mit verschiedenen anderen Fragen des deutschen Unterrichts, z. B. in welchen Klassenstufen Deutsch tatsächlich gelehrt wird resp. gelehrt werden sollte. Beiläufig dürften auch wohl die den Antworten beigefügten Urteile der Schulleiter von Interesse sein. Ein Schulvorsteher einer Mittelstadt Ohios schreibt z. B.: „The grammar school course is largely a fake from my point of view. The plan has been in vogue here for so long, however, that it is pretty firmly established." Das mag eine sehr subjektive Ansicht sein; ob sie sehr selten ist, ob sie berechtigt ist, das sind Fragen, die zu denken geben.

Bei der Umschau nach Zahlen dürfen schliesslich aber auch nicht die Privatschulen, von Vereinen und Kirchengemeinschaften geleitet, übersehen werden. Von den Vereinsschulen lässt sich kaum eine übersichtliche, einigermassen richtige Tabelle aufstellen. Unter den Kirchengemeinschaften ist die Evang. Synode mit ihren deutschen Schulen stark im Rückgang begriffen. Von 11,934 Schülern und 115 Lehrern im Jahre 1902 sind 6,213 Schüler und 80 Lehrer im letzten Berichtsjahr geblieben. Von der Ev. Luth. Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten lässt sich ein günstigerer Stand berichten, obwohl die Zahlen derselben anders aufzufassen sind als die oben angebenen. Unter Lehrer sind auch Schule haltende Pastoren und damit unter Gemeindeschulen wohl auch Samstags- und Sommerschulen zu verstehen. Demgemäss berichtet die genannte Kirchengemeinschaft 1767 Schulen im Jahre 1900 und 2,108 im letzten Berichtjahr; die Lehrerzahl wuchs im selben Zeitraum von 1814 auf 2,320 und die Schülerzahl vermehrte sich in derselben Periode von 92,042 auf 96,035. Ohne Erfolg hat sich Ihr Referent bemüht, auch betreffs der deutsch-katholischen Parochialschulen Zahlenangaben zu erhalten. Da aber in den Kirchenberichten überwiegend deutsche Gemeindeschulen nicht von den mehr gemischten oder ganz englischen getrennt werden, so sind auf die deutschen Katholiken genau zutreffende Schulen- und Schülerzahlen wohl nur mit grossen Schwierigkeiten zusammenzustellen.

Und schliesslich die Pflegestätten deutscher Studien an den Colleges und Universitäten. Diese berichten an sich schon infolge ihrer Lage im Bau des Ganzen einer solchen Anstalt keine Zahlen. Nur der Freundlichkeit und den Zugeständnissen einzelner Vorsteher deutscher Abtei-

lungen ist es zu danken, dass in der für den Druck beigefügten Tabelle einmal Zahlenangaben von 10 der grösseren resp. bedeutenderen Abteilungen ermöglicht sind. Es werden die Verhältnisse zwischen den Elementarklassen zu den eigentlichen Studienkursen, sowie Zahlen betreffs der Graduierten und der Lehrer gegeben; drei Berichte ermöglichen sogar einen Vergleich zwischen je einer germanischen und romanischen Abteilung.

	1. Johns H'pkins Univ. Baltimore	2. Cornell Univ. im Staat New York	3. Staats-Univ. von Michigan	4. Chicagoer Universität	5. Staats-Universität von Illinois	6. Staats-Univ. von Kalifornien	7. Staats-Univ. Wisc'nsin		8. Columbia Univ. New York		9. Northwestern Univ. bei Chicago	
							Germ.	Rom.	Germ.	Rom.	Germ.	Rom.
Gesamtzahl aller Studierenden	709	3888	5200	5000	4900	2805	4500		4540		3790	
Gesamtzahl aller Teilnehmer am Deutschen	96	325	1400	500 1400	865	850	1431	1230	949	784	430	338
Teilnehmer in Anfänger-kursen	57	100	800	330 990	580	414	666	950	259	606	236	256
Nichtgraduierte in anderen Kursen	18	220	600	100	285	?	704	—	456	—	182	79
Graduierte in vorgeschritt. Kursen	21	5	30	60	7	?	61	—	234	178	12	3
Zahl der Kurse für Graduierte und Nichtgraduierte	15	35	28	41	—	25	15	—	12	—	14	17
Zahl der Spezial-kurse für Graduierte	7	—	8	19	4	4	15	—	4	—	4	—
Doktoranden und Magister in den letzten 5 Jahren	5	12	30	11	4	9	21 + 10 = 31	—	38	—	12	—
Zahl der ordentl. u. ausserordentl. Professoren	3	3	7	4	—	4	8	5	5	—	3	2
Zahl der Instruk-toren und Assistenten	2	2	11	7	—	5	13	11	6	—	2	2
Wöchentliche Gesamtunter-richtstunden	40	65	207	78	126	84	204	—	110	—	64	—

Ihr Referent ist sich vollauf bewusst, dass er mit allen gegebenen Zahlen nur die Oberfläche unserer Tätigkeit und ebenso nur einzelne Gebiete des weiten Territoriums berührt hat. Es liegt ihm auch völlig fern — ja er möchte das ganz positiv von sich weisen — dass er dem auch ins Erziehungswerk eingedrungenen ausserordentlich ungesunden Jagen

nach Zahlen hat Vorschub leisten wollen, oder dass er gar zu der dilettantischen Sucht gewisser Auchpädagogen, mit Zahlen zu paradieren, auch für unsere Arbeit als Lehrer des Deutschen hat anregen wollen. Nichts ist gefährlicher in der Schularbeit, als Erfolge zahlenmässig festlegen zu wollen. Und ebenso gefährlich ist, durch allerlei und zu viele recht und schlecht motivierte Feste, Spielstunden oder dergl. die Schüler in die deutschen Elementarklassen locken zu wollen. Hier zeige sich der Meister in der Beschränkung.

Soweit Statistiken Erfolge nachweisen wollen, sollten neben den tatsächlichen Zahlen auch die Voranschläge und eine Wahrscheinlichkeitstabelle gegeben werden darüber, was sich unter gegebenen Verhältnissen überhaupt erreichen liesse. In diesem Sinne sollte aber auch der Lehrerverein Statistiken führen und auf seinen Jahresversammlungen Berichte liefern. Selbst Nachrichten aus einzelnen Städten oder Schulbezirken, wenn im richtigen Sinne erfasst, können manches Fördernde bieten. Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse unseres Unterrichtszweiges wird der Lehrerverein seine agitatorische Note nicht verleugnen können. Für die rechte Führung dieser Agitation können statistische Zahlen nur hilfreich, ja direkt richtunggebend sein.

Umschau.

Von unserem Seminar. Das Seminar hat am 20. September seine Arbeit im ganzen Umfange wieder aufgenommen. Der Besuch ist in diesem Jahre erfreulicherweise ein besserer als er seit Jahren war. Die erste Normalklasse allein zählt 19 Schüler. Im ganzen besuchen 43 Schüler das Seminar, darunter 7 junge Herren. Ob in diesem stärkeren Besuche schon die Wirkung des neuen Pensionsgesetzes zu erblicken ist?

Der bereits im Junihefte gemeldete weitere Ausbau der Musterschule des Seminars, der Deutsch-Englischen Akademie, wurde mit Beginn des Schuljahres durch die Anfügung vorläufig einer High School-Klasse in Angriff genommen. In den drei folgenden Jahren sollen drei weitere Klassen angefügt werden, so dass im Jahre 1912 die Anstalt ein Erziehungsinstitut sein wird, das seinen Zöglingen eine geschlossene Ausbildung vom Kindergarten bis zum Eintritt in die Universität gewährt. Eine nicht zu unterschätzende Förderung erhielt dieses Unternehmen dadurch, dass die „Milwaukee Academy", eine altbewährte College - Vorbereitungsschule für Knaben, die sich namentlich der Gönnerschaft der angloamerikanischen Kreise erfreute, ihre Tore zugunsten unserer Anstalt schloss und ihr bisheriger Leiter Dr. Julius H. Pratt als Lehrer von Latein und Mathematik in unseren Lehrkörper eintrat. Um für die neugegründeten Klassen Raum zu schaffen, waren bauliche Veränderungen nötig, die während der Ferien vorgenommen wurden. Folgende Neuanstellungen im Lehrerpersonal wurden infolge des Austrittes von Lehrkräften, sowie für die neugegründete High School-Abteilung vorgenommen. Es schieden am Ende des vorigen Schuljahres die Herren G. W. Bishop, Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften, und H. G. Mc Comb, Lehrer für den Handfertigkeitsunterricht, aus. An ihre Stelle traten die Herren Herbert A. Losse von Milwaukee, ein Abiturient der Staats-Normalschule zu Milwaukee und der Universität von Wisconsin, und B. A. Arneson, ein Abiturient der Staats- Normalschule zu Whitewater, Wis. Als Kräfte für die neukreierten Stellen wurden gewonnen ausser Dr. J. H. Pratt, Frau Adda Gentry George als Lehrerin des Englischen und Herr Hein-